

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

52. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 13. Januar 1914

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinhalte ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 5

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Das Buchgewerbe in seiner technischen, wirtschaftlichen, sozialen und organisatorischen Entwicklung, IV.

Aus dem Genossenschaftsleben: Das Jahrbuch des Zentralverbandes. **Korrespondenzen:** Berlin. — Bregenz a. B. — Bülz (Baden). — Gießen. — Herborn. — Kreuznach. — Waldenburg i. Schl. — Wittenberg (M.-A.).

Mitteilungen: Überförmung des Arbeitsprojektes. — Konkurs. — Schöpfungsausstellung. — Die ersten Berliner Buchdrucker. — Bosphor. — einseitige Verfügung und Zeugniszwangsbefehl. — Das „Center System“ in Gent. — Die Gewerkschaftsbankfrage im Auslande.

Das Buchdruckgewerbe

in seiner technischen, wirtschaftlichen, sozialen und organisatorischen Entwicklung

IV.

Vom Drucke.

Im Druckgewerbe gehen zurzeit durchgreifende Veränderungen vor sich, und es ist vorläufig noch gar nicht abzusehen, welche tief einschneidende Veränderungen demselben noch bevorstehen. Eine neue Epoche im Illustrationsdrucke! Dies ist wohl die treffendste Bezeichnung für die im vergangenen Jahre erzielten Erfolge auf dem Gebiete der drucktechnischen Neuerungen. Es sind Erfolge, die von nie ermüdendem Schaffensgeiste bederftes Zeugnis geben.

Der Tiefdruck, jenes alte und vornehme Reproduktionsverfahren, tritt in seiner neuen maschinellen Gestalt mit dem bisherigen Illustrationsdrucke erfolgreich in Konkurrenz, und zwar nicht nur für die Anfertigung seiner Kunstbeilagen und Reklameflächen von mäßig hoher Auflage, sondern auch für die Herstellung von Massenaufgaben der verschiedensten Kataloge und Zeitschriften. Sind auch die Resultate des Rotationsdruckes schon längere Zeit bekannt, so dürften doch die Druckerzeugnisse, die im verflochtenen Jahre der Öffentlichkeit übergeben wurden, die weitgehendsten Ansprüche noch überbieten, welche jemals an die praktische Verwertung dieses Verfahrens gestellt wurden. Mehr und mehr wird die Dr. Mertenssche Erfindung den aktuellen Tagesbedürfnissen dienlich gemacht.

Andauernd und mit Erfolg waren bisher die verschiedensten Interessenten mit Verbesserungen des Tiefdruckes beschäftigt. Glimmer sei nur an das „Samburger Fremdenblatt“, das inzwischen die Dr. Mertenssche Aufgabe und ein von Dr. Nelsen in Siegburg ausgearbeitetes Pigmentverfahren, das sogenannte Rotogravurverfahren, einführte, das ja auch vom Mößlichen „Wellsiegel“ angenommen wurde. Obwohl bereits in den Nummern 21 und 22 Jahrgang 1913 des „Korr.“ über das Wesen des Tiefdruckes wie auch über das Offsetverfahren das Nötige gesagt wurde, soll hier nochmals die Eigenart der Pigmentmanier kurz gestreift werden.

Von dem Originalnegativ muß ein Positiv auf Glas hergestellt werden. Die Beschaffenheit dieses Diapositives nun ist maßgebend für das Aussehen des fertigen Druckes, denn das Markmal eines Tiefdruckes, die welchen Tiefen und brillanten Lichter, müssen in diesem Diapositiv schon vorhanden sein. Dem Reproduktionsphotographen und dem Tiefdruckdrucker ist es also in die Hand gegeben, auf die Güte des fertigen Druckes entsprechend einzuwirken. Das Diapositiv wird nun auf ein lichtempfindliches, präpariertes Pigmentpapier kopiert, auf welches bereits vorher ein Tiefdrucktrichter kopiert wurde. Letzterer ist für das bloße Auge nicht sichtbar und hat den Zweck, dem Rakelmesser zur Führung zu dienen. Die Kopie kommt dann in ein kaltes Bad und wird entwickelt. Ist dies geschehen, wird dieselbe auf den Kupferzylinder „aufgequert“. Durch Begießen mit warmem Wasser löst sich das Pigmentpapier nun vom Kupferzylinder ab, läßt aber ein Reliefbild als Negativ auf dem Zylinder zurück. Geätzt wird nun mit Eisenchlorid von unterschiedlichen Stärken. Durch die verschiedenen Abstufungen im genannten Reliefbilde wirkt die Säure zuerst auf die Tiefen des Bildes und nach und nach dann auf die Lichter, so daß ein echtes Tiefdruckbild entstehen muß. Der Bildrand, welcher von der Säure nicht angegriffen werden darf, wird mit Asphaltlack abgedeckt. Der Abzuggang ist in etwa 20 Minuten beendet, und es kann sofort mit dem Drucke begonnen werden, da ja bekanntlich bei Tiefdruck keine Zurückung notwendig ist.

Wohl ist man mit Erfolg bemüht, die Autotypen zu vervollkommen, um dieselben für noch größere, vielfältigere Verwendung geeigneter zu gestalten, und es ist einleuchtend, daß für Arbeiten, bei denen vor allen Dingen auf Schärfe

des Bildes Rücksicht genommen werden muß, immer die Autotypie ausschlaggebend sein wird. Dieselbe kann wohl auch durch kein andres Verfahren von diesem Plaque verdrängt werden. Aber in Fällen, bei denen es weniger auf Details als auf künstlerische Wirkung des Produktes ankommt, kann die Autotypie mit Tiefdruck wohl nicht konkurrieren. Die Pigmentmanier, die den gleichzeitigen Druck von Schrift und Bild von einem Tiefdruckzylinder, also unter Ausschaltung der Zeitungsrotationsmaschine, gestattet, dürfte für die Herstellung illustrierter Tageszeitungen wohl noch nicht in Frage kommen. Für Zeitschriften dagegen, bei denen die Vorbereitungen zum Drucke nicht auf eine bestimmte Stundenzahl beschränkt sind, wird das Rotogravurverfahren sicher die Herrschaft behalten, und es liegt auch klar auf der Hand, daß durch eine immer weitere Vervollkommnung desselben sich mit der Zeit eine fühlbare Konkurrenz entwickeln wird für die im Buchdrucke beschäftigten Illustrationsdrucker. Eine künstlerische Wiederaube, verbunden mit der Unabhängigkeit von der Beschaffenheit des zu verdrückenden Papiers, sichern gewiß dem Rotationsdrucke die Erstzunft für die Zukunft.

Der Dreifarbenrotationsdruck ist wohl das neueste aller modernen Reproduktionsverfahren und dürfte die bisherigen Resultate des Tiefdruckes noch in den Schatten stellen. Da es bisher kaum im Bereiche der Möglichkeit lag, daß auch dieses Gebiet der Drucktechnik einer Modernisierung unterzogen werde, wird man die ersten Resultate, welche die praktische Verwertung dieses Verfahrens erkennen lassen, mit um so größerer Spannung erwarten. Da über die ganze Sache bisher größtes Stillschweigen bewahrt wird, ist es leider nicht möglich, hier näher darauf einzugehen.

Auch die Verwendung des Offsetdruckes zur Illustration von Zeitungen und Zeitschriften hat neue Erfolge gezeitigt. Die größte Kalamität allerdings, die diesem Verfahren die Einführung in die Praxis bisher erschwerte, war die Oxidation der Zinkplatten während des Druckes großer Auflagen. Das dürfte noch nicht behoben sein, da von einem diesbezüglichen spruchreife Resultate noch nichts vernommen wurde.

Vom Holzschnitt über die Strichätzung — auch dies waren bedeutende Erfolge, aber niemals dazu angetan, die wirtschaftliche Gestaltung im Druckgewerbe erheblich zu beeinflussen. Anders beim Tiefdruck und beim Offsetverfahren. Die Qualität der Druckerzeugnisse ist nicht mehr abhängig von der Quantität derselben, was ja beim Illustrationsdrucke bisher von ausschlaggebender Wichtigkeit war.

In demselben Maße, wie der Tiefdruck bemüht ist, an Terrain zu gewinnen, sucht auch der Buchdruck nach technischen Verbesserungen, um in der Herstellung von glanzvollen Illustrationsdrucken leistungsfähiger zu werden. Der seit einigen Jahren eingeführte Maffdruckdruck beschränkt wohl durch seine Ruhe und Weichheit, welche dem Bild eine künstlerische und tiefdruckähnliche Wirkung geben, und doch konnte derselbe wider Erwarten nicht die durchgreifende Einführung finden, die man demselben voraussetzte. Das mag seinen Grund vor allem in den vielen drucktechnischen und zeitraubenden Schwierigkeiten haben, die über das gute Gelingen eines Maffdruckes sehr in Frage stellen. Viel Druck und viel Farbe, die bekannnten Feinde des Autotypiedruckes, sind nun einmal ein Haupterfordernis bei der Verarbeitung von Maffpapieren. Obwohl Farben- und Papierfabriken auch im letzten Jahr eifrig bemüht waren, diesen Abständen durch Herstellung von geeigneten Farben und wenig poröser, staubloser Maffpapiere unermüdlich entgegenzuarbeiten, kann von einer rationalen Herstellung eines einwandfreien Maffdruckes wohl noch nicht die Rede sein. Das gleiche gilt vom Graureinkopfverfahren. Hier sind es weniger die drucktechnischen Schwierigkeiten, die einer allgemeinen Einführung im Wege stehen, sondern der doppelte Druckgang, den dieses Verfahren bedingt, verleiht die Produktion in erheblicher Weise, was aber keineswegs mit dem erzielten Erfolge in Einklang zu bringen ist.

Wie schon erwähnt, wird auch an der Vervollkommnung der Autotypie noch fortwährend gearbeitet, damit dieselbe speziell zur Zeitungsillustration eine nützbringende Verwendung finden kann. Es war bisher nicht immer zugänglich, Autotypen mit feinem Raster für den Druck auf rauhen und unlatinierten Papieren zu verwenden, und es ist somit leicht zu verstehen, daß hierzu die Strichätzung noch bevorzugt wurde. Kam bei derartigen Arbeiten dennoch die Autotypie in Betracht, so mußte ein derartig grober Raster gewählt werden, der beim längeren Be-

frachten des Bildes störend wirkte. Auch standen die feinen Lichter in schroffem Gegensatz zu den ausdruckslosen und grauen Tiefen, da der grobe Raster eine geschlossene Fläche nicht zuläßt. In letzter Zeit nun kamen Kolliees auf den Markt, die genannten Abständen in weitgehendster Weise Rechnung zu tragen scheinen. Durch Anwendung eines feinen Rasters für die Tiefen und eines doppelt so groben für die Lichter ist es möglich, scharfe und einwandfreie Drucke auf Zeitungspapier zu erzielen.

Eine andre wichtige Neuerung bildet wohl auch der Farbenanalfaktor vom Ingenieur G. B. Kallab in Offenbach a. M. Durch Anwendung desselben ist es ermöglicht, die Farbe ohne große Schwierigkeiten zu erkennen und festzustellen, wie dieselbe gemischt wurde. Der Apparat selbst besteht aus vier runden, um eine Achse drehbaren Zellschneidern, die am Rande mit Ziffern von 1 bis 10 versehen sind. Eine jede Scheibe zeigt, eingeteilt in zehn Sektoren, die verschiedensten Selligkeitsabstufungen einer Grundfarbe. Es ist also eine Gelb-, eine Rot- und eine Blauscheibe vorhanden. Die vierte, eine Grauscheibe, ist in 20 Sektoren eingeteilt und zeigt ebensovielfache Selligkeitsabstufungen. Sind die Scheiben nun so gestellt, daß die gleichen Zahlen aller vier Scheiben genau übereinanderliegen, so zeigen sich infolge von sieben konzentrischen Ringstreifen 70 verschiedene Farben. Durch Drehen der Scheiben erzielt man die verschiedensten Farbentöne, so daß die Chala des Apparats über 2000 der verschiedensten Nuancen umfaßt. Wenn man sich vergegenwärtigt, mit wieviel Mühe und erheblichem Zeitverluste beim Farbmischen mancher Drucker erst zum Ziele kommt, so kann man die Kallabsche Erfindung nur mit Freuden begrüßen, vorausgesetzt, daß ein jeder Drucker das nötige kleine Geld dazu hat, um sich in den Besitz eines derartigen Instrumentes zu setzen, denn der Anschaffungspreis dürfte für die meisten der Kollegen unerwünscht sein. Die große Ausführung des Apparats kostet nämlich 100 Mk., während sich die Ausgaben für die kleine Ausführung auf 50 Mk. stellen.

Nun noch einige Neuerungen auf maschinellen Gebiete. Da ist zunächst die Zweifarbenzweitourneinmaschine der Maschinenfabrik Hohmannsberg als das neueste Erzeugnis auf dem Gebiete des modernen Schnellpressenbaus anzusprechen. Dieselbe bildet eine Kombination des Zweifarbenmaschinenprinzips mit dem Zweitourneinprinzip und soll nach Angaben der Fabrik eine rationelle Herstellung von zwei- und mehrfarbigen Drucksachen gewährleisten. Die ganze Konstruktion der Maschine arbeitet sich wechselseitig entgegen, und es besteht die Möglichkeit, beide Formen zurichten. Die Maschine, ohne Tischarbeitswerk, jedoch mit Frontbogenausführung versehen, ist kurz gebaut und schwer gehalten. Es ist ja leicht erklärlich, daß sich der Drucker mit jeder Neuerung auf maschinellen Gebiete immer abzufinden weiß, vorausgesetzt, daß dieselbe bei der Herstellung von Qualitätsarbeiten wirklich praktische Vorteile bietet und daß, was leider nicht zu oft der Fall ist, auch die Höhe des Arbeitsverdienstes dem Mehr an beruflichem Können, das jeder neue Maschinentyp nun einmal vom Drucker erfordert, auch in geeigneter Weise angepaßt werden kann. Da schon die Zweitourneinmaschine hinsichtlich ihrer praktischen Verwendbarkeit für den Drucker so wenige nennenswerte Erleichterungen brachte, bleibt allerdings abzuwarten, in welchem Maße diese neue Druckmaschine hält, was von ihr erwartet wird.

Eine neue Doppelchenmaschine soll die Schnelligkeit in der Herstellung von Extrablättern und ähnlichen sehr eiligen Drucksachen in erheblichem Maße steigern. Diese Maschine ist nach dem Schnellpressenprinzip gebaut, also feststehender Druckzylinder und beweglicher Karren. Der Druck erfolgt auf Rollenpapier, welches beim Verlassen der Maschine von einem Schneidzylinder in einzelne Blätter geschnitten wird. Ein Hauptvorteil ist, daß unter Fortfall der Stereotypie direkt vom Gabe gedruckt werden kann.

Zum Einbau in Rotationsmaschinen eignet sich ein neuer Apparat, welcher das Einschleifen von Reklamabeilagen und Unterhaltungsblättern in bereits fertige Zeitungen dem Hilfspersonal abnehmen soll. Es ist damit ein Problem gelöst, welches schon längere Zeit die Maschinenfabriken beschäftigte. Die Praxis muß allerdings erst zeigen, wie diese Erfindung zu bewerten ist.

Ein neuer Händelschub an den Viktoria-Tiegeldruckpressen soll nicht unerwähnt bleiben. Derselbe besteht im wesentlichen aus einem Gitter, das in paralleler Lage zu sich selbst auf- und niederbewegt. Steht das Gitter in seiner höchsten Stellung, so liefert es einen wirksamen Schutz gegen die Rotation der Walzen. Befindet sich nun beim Gange der Maschine ein Hindernis zwischen dem

Gitter und der Siegeloberkante, beim Einlegen also die Hand des Anlegers, so wird durch einen sinnreichen Mechanismus die Maschine ausgerichtet und gebremst. Viele Unfälle ereigneten sich auch dadurch, daß beim Gange der Maschine die Meusefängen mit der Hand umfaßt wurden und der abwärtsgehende Walzenfuß dann die Verlegung der Finger herbeiführte. Am auch diesen Unglücksfällen vorzubeugen, wurde die Gefährstelle durch ein Gitter abgedeckt.

Die Lagermannsche Aktiendruckpresse, von der Aktiengesellschaft Princips in Göteborg (Schweden) auf den Markt gebracht, wird neuerdings in Berlin Interessenten im Betriebe vorgeführt. Es ist dies eine nach dem Siegedruckprinzip gebaute Maschine mit Zylinderfarbwerk und Saugapparat zur selbsttätigen Bogenaufzählung. Der Bogen wird von den Saugern angehoben und ein Greifmechanismus transportiert denselben auf den Siegel. Wenn aus irgendeinem Grunde die Anlegegreifer keinen Bogen erfassen, so frist der automatische Druckabsteller in Tätigkeit. Ein besonderer Vorzug ist ferner darin zu erblicken, daß der Anlegeapparat zwei ungleich starke Papiere zusammen verarbeitet. Die Leistung der Maschine ist mit ungefähr 2000 Druck pro Stunde angegeben.

Zum Schluß der diesjährigen Jahresrevue ist noch die neue Tiefdruckmaschine „Palatia“ zu nennen. Mit dieser Maschine dürften der Maschinenfabrik Albert & Co. in Frankenthal bei deren Einführung in die Praxis weitere keine großen Schwierigkeiten erwachsen. Als Tiefdruckrotationsmaschine für Anlage geschmaltener Bogen eingerichtet, eignet sich dieselbe infolge ihrer geschickten Trockenvorrichtung (System Schulte) vorzüglich zur Herstellung feiner merkantiler Arbeiten. Eigenartig berührt an dieser Maschine das Vorhandensein zweier Anlegeköpfe. Einer derselben ist für das zu verdrückende Auflagepapier bestimmt, während der andre zur Aufnahme des Durchschubpapiers dient. Der Durchschubbogen wird beim Drucken durch einen Zufuhrzylinder in die Maschine eingeführt, so daß derselbe mit dem bedruckten Bogen gemeinsam dieselbe wieder verläßt. Beachtenswert ist ferner noch, daß der Durchschubbogen unter den gedruckten Auflagebogen zu liegen kommt, so daß dem Maschinenmeister die Kontrolle des Druckes wesentlich erleichtert wird, da ja der bedruckte Bogen längere Zeit mit dem Drucke nach oben frei daliegt. Es ist nicht zu verkennen, daß mit dieser Maschine den Interessenten des Tiefdruckverfahrens ein vorzüglicher Druckapparat geschaffen wurde, wie die vielen anspruchsvollen Druckproben zur Genüge beweisen. Mit dem Bau dieser Maschinen ist aber auch die Gewähr gegeben, daß der Tiefdruck unaufhaltsam an Terrain gewinnt, um sich sehr bald als maßgebender Faktor im Druckgewerbe bemerkbar zu machen. Es kann somit von einer neuen Epoche im Illustrationsdrucke wohl die Rede sein.

Erhebliches Interesse dürften jetzt die Drucker selbst an den Vorgängen und Erscheinungen der Zeit haben, denn die mehr und mehr um sich greifende und anhaltende Arbeitslosigkeit ist zum großen Teil doch zurückzuführen auf die in den letzten Jahren eingeführten Neuerungen und maschinellen Verbesserungen. Neue Druckmaschinen mit bedeutend gesteigerter Druckgeschwindigkeit kommen auf den Markt, wobei noch zu beachten ist, daß die Erhöhung in der Schnelligkeit das Druckergebnis in qualitativer Hinsicht nicht zu einer Entartung führen darf, denn ein Rückgang in der Qualität der Drucksachen könnte sonst mit der Erhöhung der Druckpresse nicht in Einklang gebracht werden. Auch wird jetzt in fast allen Betrieben, welche den Illustrationsdruck pflegen, die mechanische Krebelerreicherung angewendet. Dieselbe war ebenfalls dazu angelegt, einem erheblichen Teile der Drucker die Arbeitsgelegenheit zu entziehen. Für die Prinzipale war diese Erfindung damals von nicht zu verkennender Bedeutung insofern, als dieselbe auf die Herstellungskosten großer illustrierter Druckwerke einen bedeutenden Einfluß ausübte, und zwar nur zugunsten des Arbeitgebers.

Überall wird die Handarbeit illusorisch zu machen gesucht. Erinnert sei hier auch an die rapide Aufstellung von Anlegeapparaten in den Maschinenfabriken, was eine große Arbeitslosigkeit unter den Druckerhilfsarbeitern zur Folge hatte. Es ist also nicht zu verkennen, daß all die neuen, bis zur Vollkommenheit ausgestatteten Druckmaschinen in Verbindung mit der bevorstehenden oder schon begonnenen Einführung der neuen Druckverfahren einen bedeutenden Einfluß auf die wirtschaftliche Gestaltung im Druckgewerbe haben müssen, was eine Steigerung der schon bestehenden Arbeitslosigkeit unter den Druckern und in demselben graphischen Zweige fälligen Hilfsarbeiter zur Folge haben dürfte.

Obwohl hier und da über schlechten Versammlungsbesuch seitens der Maschinenvereine geklagt wird, ist die Allgemeinheit der Drucker doch eifrig bemüht, hinsichtlich ihrer praktischen Leistungsfähigkeit mit den Fortschritten der Zeit Schritt zu halten. Das Sollen und Drängen unserer Tage sowie die meist kurzfristigen Preisierungsbedingungen verlangen ja schließlich auch von einem jeden unserer Berufsangehörigen, vom beruflichen Können das Beste herzugeben, was ein jeder zu leisten imstande ist. Die Umwertung aller Werte zu einer Zeit, da die deutsche Technik in ihrer wohl höchsten Blüte steht, sowie die Umwälzungen im Druckgewerbe sollten für alle Drucker erneut ein Ansporn sein, unermüdet in der beruflichen Weiterbildung zu weickern, denn der Grad der Leistungsfähigkeit ist ja schließlich doch von wesentlicher Bedeutung bei der Festlegung des Arbeitsverdienstes.

□ Aus dem Genossenschaftsleben □

Das Jahrbuch des Zentralverbandes.

Das wichtigste Werk, das der Zentralverband deutscher Konsumvereine herausgibt, ist sein Jahrbuch, das in einer Auflage von 2500 Exemplaren kurz vor Weihnachten zum erstenmal erschienen ist.

Es enthält zunächst den Jahresbericht des Zentralverbandes, dessen erster Teil den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes enthält. Danach folgt der Bericht über die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine im Jahre 1912, dessen erstes Kapitel die organisatorischen Aufgaben der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung behandelt.

Das zweite Kapitel gibt eine Übersicht über die wirtschaftlichen Kämpfe der Genossenschaften. Es läßt einen Einblick tun in die unangesehene Befehdung einer Wirtschaftsbewegung, die wie keine zweite dem Interesse der Allgemeinheit und der Volkswirtschaft im ganzen zu dienen bestimmt ist. Wer etwa glauben sollte, daß die Organisatoren der Konsumvereinsbewegung im Vergleiche zu denen der Gewerkschaftsbewegung auf Rosen gebettet seien, oder daß die Leitung eines Konsumvereins — abgesehen von der technischen Befähigung zur Leitung einer Betriebskombination von Handel und Produktion — sich in der harmlosen Gemütslichkeit eines Iraculadens vollzieht, kann besonders diesem Kapitel das Gegenteil entnehmen.

Auch das dritte Kapitel über die Steuererhebung gegen die Konsumvereine gehört in das Kampfgebiet des Konsumvereinswesens. Eine spätere Generation wird aus der Geschichte der Entwicklung der deutschen Konsumvereine mit Staunen entnehmen, wie Regierungen und Parteien selbst in Zeiten von Lebensmittelerhöhung und Wirtschaftskrisen mit ihren niederdrückenden Begleiterscheinungen von Arbeitslosigkeit usw. gerade den Wirtschaftskrisen das Leben sauer machen, die vor allen andern dazu bestimmt sind, die Verteuerung der Lebenshaltung abzumildern und damit im höchsten Maße volkswirtschaftlich und kulturell zu wirken.

Das vierte Kapitel behandelt die deutschen genossenschaftlichen Zentralverbände vom Jahre 1908 bis 1910, und gerade auch darin ist ein besonderer Wert des Jahrbuchs zu erblicken, daß es sich nicht auf die Konsumgenossenschaftsbewegung beschränkt, sondern dem volkswirtschaftlichen Fortschritt, insbesondere dem genossenschaftlichen Interessenten, Gelegenheit gibt, sich mit leichter Mühe über die Gesamtheit des Genossenschaftswesens zu informieren. Mancher würde staunen, wenn er den Nachweis unersuchte, in welch hohem Grad unser deutsches Wirtschaftsleben mit der Praxis der Gemeinwirtschaft durchdringt ist.

Im fünften Kapitel wird dann wieder die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung und im letzten der Zentralverband deutscher Konsumvereine behandelt. Das letztere Kapitel enthält alle organisatorischen, geschäftlichen, agitatorischen Entwicklungsvorgänge im Zentralverbande deutscher Konsumvereine mit statistischen Spezialangaben über Zusammenlegung und Mitgliederzahl, Verkaufsstellen und Umläufe der Vereine, der Entwicklung des genossenschaftlichen Großhandels, der Eigenproduktion, der Geschäftslasten und Erparnisse, der Aktiven und Passiven, der Rückvergütungen an die Mitglieder usw. usw. Die Berufsangehörigkeit der Mitglieder im Zentralverbande deutscher Konsumvereine im Jahre 1912 erweist diesmal besonderes Interesse, weil der Nachweis erbracht ist, daß die Zahl der selbständigen Gewerbetreibenden in dem als „sozialdemokratisch“ verzeichneten Verband eine künftige Zunahme erfährt. Und zwar derart, daß vom Jahre 1903 bis 1911 eine Steigerung von 38295 auf 77324 festgestellt wird. Dazu kommen noch die selbständigen Gewerbetreibenden im Allgemeinen (Crügerschen) Verbände mit 59240 Mitgliedern, so daß in diesen zwei Verbänden allein die Zahl der Mitglieder in der Gruppe der selbständigen Gewerbetreibenden auf 136564 zu berechnen ist, denen noch etwa 14000 in andern Konsumvereinsverbänden und Vereinen organisierte Gewerbetreibende zuzuzählen sind, so daß die Summe von 150000 Mitgliedern aus der Gruppe der selbständigen Gewerbetreibenden nicht zu hoch gegriffen erscheint. Nimmt man noch hinzu, daß auch ungefähr 50000 selbständige Landwirte den Konsumvereinen als Mitglieder angehören, so ist mit der Summe von rund 200000 selbständigen Mittelstandserlösen der Beweis erbracht, daß die als „Totenträger des Mittelstandes“ verklärten Konsumvereine gerade vom Mittelstand in besonderer Weise zur Vertretung seiner Konsuminteressen bemüht werden. Womit die mittelstandspolitische Konsumvereinsidee ein großes Loch bekommt. Sie behauptet im Namen des Mittelstandes den Mittelstand! Beachtet man, daß die eigentlichen Konkurrenten der Konsumvereine im Kleinhandel ungefähr die Zahl 200000 betragen, so ergibt sich aus diesem Vergleich auf den ersten Blick die absolute Unhaltbarkeit der Gegnerschaft gegen die Konsumvereine aus Gründen der Mittelstandspolitik. Dies zur Nutzenwendung bei der Agitation für die Konsumvereine.

Zu der Aufzählung der einzelnen Kapitel ist noch zu bemerken, daß auch das erste Kapitel des ersten Teils (Bandes) nicht den angegebenen Stoff über „die organisatorischen Aufgaben des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine im Jahre 1912“ enthält, sondern eine Einzeldarstellung der gegenwärtigen Steuerungsverhältnisse. So bringt der erste Abschnitt unter der Rubrik „Nahrungsmittelerhöhung und Konsumgenossenschaften“, beginnend mit der „Bedeutung des Steuerungsproblems“ und endigend mit den „Ursachen der Steuerungs“, eine solche Fülle von Wirtschaftslastfragen allgemeiner und in 19 Tabellen spe-

zifizierter Natur, daß dieses Kapitel allein als eine wirkliche Fundgrube für den speziellen Unterforschungszweck der Lebensmittelerhöhung bezeichnet werden muß.

Im übrigen ist zu der Anlage des ersten Bandes des Jahrbuchs zu sagen, daß dieselbe an Überfälligkeit gewinnen würde, wenn der Band mit dem sechsten als erstem Kapitel beginnen würde. Denn das sechste Kapitel enthält eigentlich erst alles das, was man über die Tätigkeit des Vorstandes und die Entwicklung des Verbandes wissen möchte. Daran könnte sich dann mit einer gewissen inneren Logik das fünfte Kapitel als zweites mit dem Stand der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung überhaupt anschließen und diesem ebenmäßig das vierte Kapitel über die deutschen genossenschaftlichen Zentralverbände, so daß mit diesem gewissermaßen die Übersicht über das deutsche Genossenschaftswesen abgeschlossen wäre. Dann könnten wieder als Spezialkapitel aus dem Agitatorischen die wirtschaftlichen Kämpfe der Genossenschaften kommen und diesen das dritte Kapitel mit der Besteuerung der Konsumvereine als erste Unterabteilung angeschlossen werden, denn auch diese ist lediglich eine Kampfform gegen die Konsumvereine. Das bisherige erste Kapitel schließlich, das mit seiner allgemeinen Wirtschaftsmaterie in keinem Fall als zum „Berichte des Vorstandes“ gehörig angesehen werden kann, sollte unter einem besonderen Abschnitt über Volkswirtschaft untergebracht werden. Sei es an erster oder an letzter Stelle des ersten Bandes. Vielleicht schenken die Herausgeber Heinrich Kaufmann und Dr. Müller diesem wohlgemeinten Ratsschlag einige Beachtung.

Schließlich ist noch zu sagen, daß der erste Band auch ein Tabellenwerk von 127 Nummern und 5 Anlagen umfasst, so daß die 1040 Seiten des ersten Bandes keine Überbelastung des Inhalts darstellen, denn dies Jahrbuch ist in der Tat ein Kompendium genossenschaftlichen Wissens. Der zweite Band enthält die Berichte der Revisionsverbände mit den jeweiligen Geschäftsabwicklungen und Entwicklungsstabellen. Das ganze Werk (Preis 10 Mk.) ist jedem zu empfehlen, der irgendwie Interesse für Volkswirtschaft, insbesondere für genossenschaftliche Volkswirtschaft besitzt.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Berlin. Am 14. Januar begehrt Kollege Emil Vänger, beschäftigt in der „Vorwärts“-Buchdruckerei (Werkebestellung), sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der Jubilar ist über 42 Jahre Mitglied unseres Verbandes. Die Anwesenheit seiner Abteilung werden aus diesem Anlasse Sonntag, den 18. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Stubhaus“, Dönhofsstraße 2, eine kleine Feier veranstaltet, wozu Freunde und Gönner freundlichst eingeladen werden. Teilnahmekarten à 2 Mk. einschließlich Essen sind beim Kollegen Reppenberger, „Vorwärts“-Buchdruckerei, Lindenstraße 69 (Werkebestellung), zu haben.

Bregenz a. B. Volle fünf Wochen stehen nun die hiesigen Verbandsmitglieder im Streik. Eine Ausnahme macht das Personal der Buchdruckerei Müller, deren heutiger Besitzer nach sechsjährigem Kampfe den Gehilfenrat anerkannte. Eine schmachvolle Rolle spielen bei der ganzen Bewegung die Gutenbergbünder, die bei Ausbruch des Streiks stehen blieben, trotzdem sie vorher erklärt hatten, in wirtschaftlichen Fragen mit dem Verband einig zu gehen. Nachdem in der Öffentlichkeit ihre wirklich traurige Handlungsweise bekannt geworden war, stehen sie die Bündler ein Flugblatt zusammenstopfend, in dem sie verurteilen, den Schimpf des Streikbruchs von sich abzuwälzen — dem Gutenbergbünder sind bekanntlich die Streikbrecher! Auf den Inhalt des Flugblattes näher einzugehen, ist hier der Raum zu kostbar. Es sei nur erwähnt, daß die Bundeschristen in diesem als die freuten Stützen von Thron und Altar hinstellen und nicht vergessen, sich auch eine Nährtröhre aufzusuchen. Wie üblich wurde auch die alte Waise vom sozialdemokratischen Terrorismus abgepielt, was sich hierzulande noch stets als Universalmittel bewährt hat, und nebenbei geschieht eine Selbstempfehlung an die Herren Prinzipale eingeflochten. Wer nun glaube, daß sich unsere Bundeschristen jetzt auf ihren Vorbeeren ausruhen, war auf dem Holzwege. Sie rafften sich zu „muffigen“ Tafeln auf. Zu was soll sich eine so „mächtige“ Organisation wie der Gutenbergbund, der in Österreich ganze 86 Mann zählt, von den 17000 Verbandsmitgliedern einen Tarif erkämpfen lassen? Wir schaffen uns für Österreich einen eignen Tarif, dann kann man unsere Mitglieder doch keine Streikbrecher mehr heißen! Diese Weisheit mußte auch der Bundesleitung in Berlin einleuchten. Man kann damit sehr gut im Irren stehen. Und bald konnte der „Typograph“ stolz melden, daß die Mehrheit seiner Mitglieder in Österreich die vom Bund aufgestellten Bedingungen bewilligt erhielt. Die bliesigen Bündler hatten jedoch ausnehmend mit diesem „ihren Tarif“ kein Glück und schickten sich an, eine lächerliche Komödie aufzuführen. Sie wählten am 20. Dezember die Kündigungszeit ein — wobei aber ja keiner der erste sein wollte! —, doch nicht, um logischerweise am 3. Januar auszutreten, sondern um sie im Laufe der nächsten Woche wieder zurückzuziehen und ruhig weiterzuarbeiten, trotzdem „Ihr Tarif“ nicht anerkannt wurde und auch heute noch der Anerkennung harret! Eine größere Blamage konnte sich der alle ehrliebe Gutenbergbund nicht holen. Wollten die Herren vielleicht herdrücken beweisen, daß sie auch bereit sind, für den Tarif zu kämpfen, und daß sie keine Streikbrecher sind? Wenn die Bundesleitung im „Typ.“ bekannt gab, daß in Österreich in bestreikte Druckereien keine Bündler eintreten dürften, so war das lediglich ein Doppeltrick, wie es der christlichen Kampfesweise entspricht. Wäre

es der Leistung des Gutenbergbundes wirklich ernst gewesen mit ihrer Solidaritätsbeziehung, dann hätte sie es verhindern müssen, daß Bündler aus sarrifreuer Druckererei aus- und in Druckererei eintraten, wo die Verbandsmitglieder ausständig sind, z. B. bei S. N. Teusch. Aber schließlich sind ja die Bündler um Ausreden nie verlegen, wenn diese auch nicht fruchtbar werden. In Jansbruch trieben sie das gleiche verwerfliche Doppelspiel. Für das Zugeständnis des dortigen Prinzipals Jech, nur noch Gutenbergbündler einfinden und ihren (welchen?) Tarif anerkennen zu wollen, verließen die Gutenbergbündler die Gesamtgenossenschaft, indem sie deren Forderungen versagten und eigne Wege gingen. So steht die wirkliche Solidarität des Gutenbergbundes aus!

R. Bühl (Waden). Am 28. Dezember hielt unser Ortsverein eine kleine Weihnachtsfeier, verbunden mit Kinderbescherung, ab, der auch einige Kollegen von Achern und Offenburg beizuhören. Zwei Ehefrauen kamen zur Aufführung und fanden allgemeinen Beifall, auch ein Glückshafen fand guten Zuspruch. Wenn auch in kleinem Rahmen gehalten, nahm die Feier doch einen schönen Verlauf.

Essen. (Berichtigung.) In unserm letzten Versammlungsbericht ist ein Schnitzer anerkannt. Es wurden dort bei der Besprechung des Wahlsfalls der Betriebskrankenkasse von Girardet falsche Ziffern angegeben. Es heißt dort: „Auf die Liste des Verbandes und der Chemigraphen entfallen acht Vertreter, während die Liste eines Milchmachers, in dem auch der Bund herumquirlte, vier Vertreter erhielt.“ Die richtigen Ziffern sind aber bei der ersten Liste zwölf, bei der letzten acht Vertreter. Bei der Vorstandswahl erhielt die freigeberische Liste vier Vertreter, die andre zwei.

Hierlohn. Die letzte Versammlung des Ortsvereins Hierlohn beschloß, das 25jährige Verbandsjubiläum des Kollegen Friz Dobberstein durch eine entsprechende Feier am 25. Januar im Vereinslokale „Zum goldenen Stern“ zu begehen. Kollege Dobberstein ist auch über die Grenzen des Bezirks Hagen bei vielen Kollegen bekannt und beliebt.

m. Kreuznach. (Vierteljahrsbericht.) In der Hauptversammlung vom 4. Oktober gab der Vorsitzende nach Erstattung des Jahresberichts die Erklärung ab, daß der gesamte Vorstand demissionäre. Es kam jedoch zu keiner Neu- resp. Wiederwahl des Vorstandes, denn es wurde beschlossen, am 11. Oktober eine außerordentliche Versammlung zwecks Vorstandswahl abzuhalten. — In dieser Versammlung erklärte sich der seitherige Vorstand nach längerer Diskussion bereit, eine Wiederwahl anzunehmen mit der Änderung, daß der erste und zweite Schriftführer ihre Ämter tauschen. Bezirksvorsitzender Neu (Sohlens) hielt sodann ein mit lebhaftem Beifall aufgenommenes Referat über: „Sarrifreie Rechtspflege“. — Am 18. Oktober feierte der Ortsverein sein Stiftungsfest in kleinem Rahmen. — Die letzte Monatsversammlung am 7. Dezember mußte zwei Aufnahmebegehre einstudieren zurückweisen. Ferner sollen von jetzt ab Sarrifreiebeschwerden an Hand der Sarrifreiegerichtsentscheidungen den zweiten Punkt jeder Versammlung bilden. Der neue Beisitzer des „Grenzboten“ in Münster a. St. hat seinen Beitritt zur Sarrifreiegemeinschaft erklärt.

Waldenburg i. Schl. (Vierteljahrsbericht.) Im letzten Vierteljahre hielt der Ortsverein drei Monatsversammlungen ab, denen reichhaltige Tagesordnungen vorlagen. Die Versammlung vom 4. Oktober war gut besucht. Zunächst wurde ein Kollege aufgenommen. Kollege Köpcke erstattete in ausführlicher Weise Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz in Breslau. Von der Abhaltung eines Wintervergleichens wurde abgesehen. Einem Mißbegünstigten des Ortsvereins, Kollegen Böttner (Straßburg), wurde zu seinem 50jährigen Berufsjubiläum ein Glückwunschschreiben überliefert. Das Andenken des verstorbenen Kollegen Walter Seipelt aus Liegnitz, der seine letzte Stellung in Waldenburg hatte, wurde in üblicher Weise geehrt. Nach der Versammlung erfolgte die Besichtigung der Johannisfestdrucksachen. — In der Versammlung vom 1. November, welche ebenfalls gut besucht war, erstattete Kollege Neumann den Kassenericht der Ortskasse für das dritte Quartal, wofür ihm Decharge erteilt wurde. Konsumvereinsgeschäftsführer Tittel hielt einen Vortrag über das Thema „Geschichte und Stand der deutschen Konsumgenossenschaft“ und erstellte für seine interessanten Ausführungen reichen Beifall. Kollege Laff erstattete Bericht von der Kartellfestigung. — Zur Versammlung vom 6. Dezember waren die Gottesberger Kollegen ebenfalls erschienen. Das Versammlungslokal war bis auf den letzten Platz besetzt. Zunächst gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Buchdruckerleiters Hugo Wehrlich und widmete ihm einen warmen Nachruf. Die Versammlung ehrte sein Andenken in üblicher Weise. Kollege Marhe erstattete den Kassenericht der Gau- und Bezirkskasse für das dritte Quartal, es wurde ihm Decharge erteilt. Gauvorsitzer Fiedler hielt sodann einen Vortrag über das Thema: „Aktuelle Tagesfragen“. Die Anwesenden lauschten aufmerksam den guten Ausführungen des Referenten. In der Diskussion wurde die Befriedigung über das Gehörte ausgesprochen und dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß derartige Vorträge recht oft in unserm Ortsvereine gehalten werden möchten. Beschlaffen wurde, Unterstützungsgesuche von auswärtigen Kollegen nur dann zu berücksichtigen, wenn diese vom Gauvorsitzenden bewilligt werden. In den Bezirksorten Freilburg, Gottesberg, Rangenbleien, Reichenbach, Reinen und Sriedgau ist am 1. Oktober der Lokalzuschlag glatt zur Einführung gelangt. Die Versammlung nahm mit Befriedigung hiervon Kenntnis. Für die am Weihnachtsfeste hier durchreisenden Kollegen wurden je 3 Mk. und warmes Abendbrot bewilligt. — Am 20. Dezember hielt der Ortsverein

seine Weihnachtsfeier ab, zu der die Kollegen mit ihren Angehörigen recht zahlreich erschienen waren. Einer Buchdruckerwitwe wurde neben sonst üblichen Geschenken ein Geldbetrag überwiesen. 50 Buchdruckerländer erhielten ihrem Alter entsprechende Geschenke, bestehend in Spielsachen, Schwären usw. Der Verkauf der Feier war ein sehr guter. — Als Bezirksvorsitzer wurde Kollege Köpcke wiedergewählt.

Wittenberg. (Maschinenmeisterverein.) Am 20. Dezember fand unsere Generaterversammlung statt. Bei der Vorstandswahl wurden Kollege Leipzig als erster Vorsitzender und Kollege Köhne als Kassierer gewählt. Dann hielt uns Kollege Leipzig einen Vortrag über: „Der Tiefdruck und dessen Einfluß auf die wirtschaftliche Gestaltung im Druckgewerbe“. Redner machte uns in seinem Vortrage mit dem Werdegange des neuen Verfahrens vertraut und schilderte den Einfluß im wirtschaftlichen Leben des Druckgewerbes. Es liegt nur in eigenem Interesse eines jeden Kollegen, sich selbst weiter auszubilden. Reicher Beifall lobte die Ausführungen des Kollegen, und Kollege Koch sprach ihm besten Dank im Namen der Anwesenden aus. Die Diskussion ergab eine lebhaft ausgeprägte, wobei der Redner noch eine Punkte erläuterte. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten fand die harmenlich verlaufene Versammlung ihr Ende.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Überpannung des Arbeitsprozesses. Einen sehr beachtenswerten Aufsatz über die neuzeitliche Überpannung des Arbeitsprozesses in den meisten Buchdruckerien veröffentlicht die Deutsche Fachzeitschrift, „Die Graphische Welt“, im Zusammenhang mit einer kurzen Betrachtung der diesjährigen graphischen Weltausstellung in Leipzig in ihrer ersten Nummer des neuen Jahres, die nimmere im eigenen Verlage des Deutschen Fachverbundes erscheint. Es finden sich darin so treffliche Gedanken über die Schattenseiten der modernen Arbeitsweise und die daraus sich ergebenden Beziehungen zwischen Faktoren und Gehilfenarbeit, daß wir wünschen, es möchten diese Darlegungen hauptsächlich von jenen gelesen und beherzigt werden, die in den letzten Jahren und Monaten so viel Unheimliches und auch die Gehilfenarbeit Fränkendes über die Arbeitsweise in den Buchdruckerien von Standpunkte des Unternehmers aus zu sagen und zu schreiben wußten. Auch unsere Lesern glauben wir das Wichtigste des besagten kleinen Artikels, der die Überpannung des Arbeitsprozesses an dieser Stelle zur Kenntnis bringen zu sollen. Es ist daraus zu ersehen, daß nicht nur die Gehilfen, sondern auch die Faktoren an der jagenden Kasse der heutigen Arbeitsweise sehr viel auszuhalten haben. Diese Gedanken finden in dem Aufsätze nach einer kurzen Einleitung über die Aufgaben und eventuellen Überlegungen der internationalen Buchgewerbeausstellung folgendermaßen ihren Ausdruck: „Die Suga“ soll alle bisherigen graphischen Ausstellungen weit hinter sich zurücklassen. Vollauf ist das richtige Ausstellungslokal es auch zeitgemäß, neben den gediegenen Erzeugnissen der Kassen auch der Sarrifreiezeit der Neuzeit, dem Schnellschreibapparat, einen Raum anzuweisen, dazu als Komplemente die Rekordeinstellen der Herstellungzeit als bezeichnendes Beispiel, was im gang und gäbe verlangten Schnellgeschwindigkeit gewollt werden kann. Die großen Organisationen steuern ihrerseits statistisches Material über die Belegzeiten bei, die früher zur Strecke gebracht wurden, als es nötig war; denn ein betrübliches Symptom dieser Rekordeinstellungen ist es, daß dieses Material in uns stehen bleibt, uns diese Arbeit regält und unser Familienleben verdrängt. Die Straft der besten Mannesjahre ist schnell zugehört, und dies macht sich gesundheitlich fühlbar. Allerdings, nach dem Worte des Dichters ist das Leben der Güter höchstes nicht. Bei Erzielung eines neuen Rekords zählen also diese Rekordeinstellungen für nichts. Schnelligkeit bleibt das Hauptverdienst, um zeitgemäß gewollt zu sein. Es könnte fast scheinen, daß unser aktuelles Geschäftleben jedem kontinuierlichen Betrieb abhand ist. Eine unfaßbare Disposition ist nicht einzuhalten, die Marke Schnellwerk wirkt jede wohlüberlegte Arbeitsanstellung über den Haufen. Die Veranschauligung einer liegenden Kolonne aller zum Schnellschuß erforderlichen Sparten wäre zeitgemäß, um den Betrieb nicht übermäßig zu stören. Wo nicht, erhebt die Einhaltung der Rekordeinstellen für die laufenden regulären Arbeiten den Arbeiterdummel mit all seinen wenig erquicklichen Begleiterscheinungen. Nur so oft übernimmt sich der kleine oder mittlere Betrieb bei diesen Schnellwerkführungen, um den Auftrag zu erhalten, wird schon von vornherein der höchste Leistungsmaßstab angelegt. In der Kolonne befinden sich aber auch minder geschulte Kräfte, die bei diesen Rekordeinstellungen zurückbleiben und damit die Herstellungskosten dieser ihnen nicht liegenden Arbeit verlieren. Fremdmachte Maschinen, Eisanzfertigungen verschiedensten Genres, dazu das ganze Drum und Dran des Frontwachens im Betriebe lassen das Ergebnis der Schnellwerkführung mit einem lebenden und einem weinenden Auge betrachten. Eventuelle Neuanstellungen von fragwürdiger anderweitiger Verwandtschaft können auch noch dazu beitragen, den Segen des Schnellschusses zu verflüchten. Eine Eigenheit verleiht diese Art Rekordeinstellung niemals; es ist und bleibt Kitzel in irgendwelcher Form. Die Kritik findet die Bahn frei für Beanstandungen. Ein Glück noch, wenn größere Schichtfehler des Kitzelreizes vermieden sind und der Belegler befristet worden ist. Eins ist jedoch gewiß, der interne Nachgeschmack dieser Schnellwerke bleibt nicht aus, meistens ist er finanzieller Natur. Geschäftliche Anforderungen und Leistungsergebnis der schaffenden Hand lassen

nur zu oft den Ausgleich vermissen und hinterlassen noch lange Spuren von Veräufungen. Ist in der Leistung die unumgänglich notwendige Dosis von Warmherzigkeit dieser schaffenden Hand gegenüber vorhanden, so gehört der Schnellschuß bald der Vergangenheit an; unbedingt muß sich aber damit die richtige Einschätzung des kessenen Arbeitsquantums verbinden. Der Mann am Kasten oder die Frau am Kasten, beide (echt norddeutsch) nicht übermäßig anmaßungsbedürftig, leisten von selbst ihr Höchstmaß an Arbeit; aber eins darf auch diesen Fähigkeiten gegenüber nicht vergessen werden: eine in wenigen Worten geäußerte Anerkennung über ihre letzte forcierte Arbeitsleistung findet bei ihnen eine gute Aufnahme, und das „Hi!“ und „So!“ des letzten Rennens ist vergessen. Bleibt aber jedes Menschentum ausgeschlossen und registriert einzig und allein die Produktionsmaschinerie, dann allerdings!“

Konkurs. Über das Vermögen der Papierwarenfabrik A. Kieselberg, G. m. b. H., in Holsheim wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Schiffenauktion. In Rudolstadt wurde der Kollege Hermann Freilipp und in Pölsen der Kollege Otto Föhner als Schiffe: ausgelost.

Die ersten Berliner Buchdrucker. Nach einem Bericht der „Deutschen Warte“ in Berlin werden es jetzt 375 Jahre, seitdem sich in Berlin ein Buchdrucker niedergelassen hat, so daß also die Kunst Gutenbergs ziemlich spät nach der Hauptstadt Preußens gekommen ist. Man kann daraus entnehmen, daß noch im 16. Jahrhundert durchaus kein allgemeines Bedürfnis für eine Berliner Druckerei vorgelegen hat, und daß das geistige Leben der Stadt ihrem sehr bescheidenen Umfang entsprachen hat. Christoph Sans Weib aus Wittenberg war derjenige, der 1539 den Versuch wagte, in Berlin eine Druckerei einzurichten. Während aber die ersten Druckereien sich meist an Univeritätsorten finden, wo sie auch leicht zu tun gehabt haben werden, scheint Weib mit der Verlegung seines Betriebs von der Univeritätsstadt Wittenberg nach Berlin keine glänzenden Erfahrungen gemacht zu haben. Er konnte seine Pressen nur mit geistlichen und kirchlichen Sachen beschäftigen, von denen nur wenige auf uns gekommen sind, und hat wohl schon nach kurzer Zeit seine Druckerei überhaupt aufgegeben oder wieder aus Berlin verlegt. Niels Zahrbühl, bis zum Jahre 1575, war Berlin dazu wieder ohne Buchdrucker, und der erste Berliner Kalender, der für das Jahr 1572 herauskam, ist nicht in Berlin gedruckt, sondern in Frankfurt a. D., wo damals der Drucker Erichson das Privileg für die Mark Brandenburg besaß. Erst Spurnheller richtete 1575 wieder eine Druckerei in Berlin ein, die drei Jahre später sein Gehilfe Michael Henke übernahm. Aus dem letzteren Zeit kommt die älteste Berliner Zeitung, die uns erhalten ist, der Blatt in Quart vom Jahre 1578, die sich in der Münchner Bibliothek befinden. Nach Henkes Tod übernahm seine Witwe die Druckerei; diese heiratete später den Buchdrucker Nikolaus Wolf, der aber 1592 nach Frankfurt a. D. verzog, worauf Berlin bis zum Jahre 1606 abermals ohne Drucker blieb. Im letzten Jahre kam aus der Remur der Drucker Ruge nach Berlin, der bis 1664 der einzige Berliner Buchdrucker geblieben ist und selbst im Jahre 1704 hatte Berlin erst vier Druckereien. Mit den Schriftgelehrten war es noch ärger bestellt, 1762 hatte Berlin nur einen einzigen Schriftgelehrten und erst 1763 richtete Georg Jakob Decker die zweite Druckerei ein, die er mit einer noch heute bestehenden Buchdruckerie verband. Seit 1767 erhielt Decker den Titel Hofbuchdrucker. Die Entwicklung Berlins als Druckstadt rührt aber erst aus jüngerer Zeit.

Bonhoff, einseitige Verfügung und Zeugnisausgang. Gelegenlich einer gemeinsamen Tarifbewegung der freigeberischen und christlich organisierten Bäckereiarbeiter in Düsseldorf machten die Arbeiter auch vom Mittel des Bonhoffs durch entsprechende Inzerte Gebrauch. Gegen dieses Vorgehen der Arbeiter erwirkten die vereinigten Bäckereifabriken durch ihre Antragsorgane vom Düsseldorf Gerichte eine jener bekannten einseitigen Verfügungen, wonach der Arbeiter bei Strafandrohung jedwede Agitation für den Bonhoff in der Presse oder in Traktaten verboten wird. Als trotzdem noch einige Inzerte in der Presse erschienen, wurden Geldstrafen von 1000 Mark für jeden Fall verhängt, die die Düsseldorf Ortsgruppe des Bäckerverbandes und das Düsseldorf Gewerkschaftsamt zahlen sollten, obwohl beide die in Frage kommenden Inzerte gar nicht gezeichnet und auch nicht aufgegeben hatten; die Lohnkommissionen und später die Bonhoffkommissionen hatten die Inzerte gezeichnet. Das Oberlandesgericht Düsseldorf erklärte die Unterschrift „Lohnkommission“ für belanglos; die Organisationen können damit in Zusammenhang; ein weiterer Beweis sei nicht erforderlich. Das Gerichte wollte nun auch die von ihm abhängigen hohen Geldstrafen von dem Gewerkschaftsamt einziehen. Als der wiederholt vorkommende Gerichtsvollzieher die Kasse leers fand, wurde schließlich der Gewerkschaftsleiter vor Gericht geladen und von ihm verlangt, das Vermögensverzeichnis des Kartells anzugeben oder den Offenbarungseid zu leisten. Als dieser beides ablehnte, drohte ihm darauf der Richter sechs Monate Zeugnisausgang an. Der Gewerkschaftsleiter wurde schließlich durch den Gerichtsvollzieher vom Richter weg zur Gerichtskasse abgeführt. Als man hier vergeblich vorhatte, ihn umzustimmen, erklärte man schließlich den Haftbefehl für aufgehoben und ließ ihn gehen. Was nun weiter wird, bleibt abzuwarten. Der Prozeß bzw. der Einpruch der Arbeiter gegen die einseitige Verfügung schwebt noch. Die Sache wird vielleicht erst nach Monaten entschieden. Wenn dieses System allgemeiner Rechtsgrundlagen werden sollte, könnte jeder gewerkschaft-

liche Kampf, der auf den Bonhof angewiesen ist, gericht- lich vereitelt werden. Was nützt es, wenn nach Monaten schließlich diese Verklagung aufgehoben wird; der Kampf ist bis dahin meist entschieden.

Das „Center System“ in Genf. Das „Center System“ der Arbeitslosenfürsorge, das auf Subventionie- rung der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beruht, steht in seiner Heimatstadt Genf in Belgien selbst vor einer Krise. Eine sogenannte Arbeiter- gruppe einer kapitalistischen Genossenschaft hat kürzlich um Zufassung zum städtischen Arbeitslosenfonds erucht und die liberalen Stadtväter, sogar der bekannte Direktor des städtischen Arbeitslosenfonds, Barlez, sollen auch bereit sein, dem Antrage stattzugeben, obwohl sie jahrelang den Stand- punkt vertraten, daß ausschließlich reiche Arbeitergewerks- schaften, ganz gleich welcher Richtung natürlich, zugelassen sind. Die Gewerkschaften und ihre Vertreter wollen von der Zufassung der neuen Gruppe nichts wissen. Der Aus- gang dieses bedauerenswerten Streites kann möglicherweise dazu beitragen, der Agitation für die Ausbreitung des „Center Systems“ auch außerhalb neue Schwierigkeiten zu bereiten. Sollte das die Absicht der Urheber des Streites gewesen sein?

Die Gewerkschaftsbankfrage im Auslande. Nach einer Mitteilung der „Internationalen Gewerkschaftskorres- pondenz“ zogen in Indianapolis (Vereinigte Staaten), wo mehrere amerikanische Verbände ihren Zentralrat haben, die Gewerkschaften über 1 Million Dollar aus den öst- lichen Banken, um sie an anderen Orten zu deponieren, weil die Stellungnahme der Geschäftswelt gegenüber den Gewerkschaften anlässlich der letzten wirtschaftlichen Kämpfe immer brutaler geworden war. Dieses Vorhaben dürfte der Anregung, eine eigene Bank für die amerikanischen Gewerkschaften zu schaffen, neuen Impulsstoff geben. — Die australischen Gewerkschaften beschließen, alle Gelder aus den Privatbanken zurückzuziehen und in die Bank der Bundesregierung einzuzahlen, weil die Privatbanken bei wirtschaftlichen Kämpfen die betreffenden Unternehmer stets über die Finanzkraft der Gewerkschaften informierten.

Briefkasten.

S. J. in G.: Zu beziehen durch den Kassierer der Maschinenmeisterzentralkommission, E. Quedenfeld, Ber- lin N 58, Luchener Straße 119, gegen Einzahlung von 1,25 Mk. — D. P. in M.: Dankend erhalten; ist der „B. J.“ am Mittag vom 6. Januar entnommen. — Nach Köln: Lassen Sie den „Typ.“ sich getroßt über den Ber-

band ausschleimen resp. über dortige Kollegenkreise. Daß dieses ehrenwerte Buchdruckerorgan sich zum Rinnflusse stark hingezogen fühlt, zeigt es ja durch die Behandlung der jetzt aktuellen Wärfare, welche eine wundervolle christliche Ge- staltung verrät und obendrein durch zwei eigne frühere Notizen so hübsch widerlegt wird. — Schriftgießerei Brüder Sulzer in Dresden: Die Mitteilungen über Ihre guten Arbeitsverhältnisse befriedigen uns durchaus. Unser Mit- arbeiter hat — das können wir schon erklären, ehe wir ihm Ihre Zusage überweisen — solche Schlußfolgerungen auch gar nicht im Auge gehabt bzw. wir hätten sie ver- bindert, weil wir wissen, daß unter den rangreichen Gieße- reien sich Firmen befinden, deren Arbeitsverhältnisse sich manch andre zum Beispiel nehmen könnten. Er hat sich jedenfalls davon leiten lassen, was ein bekanntes englisches Sprichwort über deutsche Produkte besagt. Eine Kritik der Ergebnisse unter diesem Gesichtswinkel führt aber nicht ohne weiteres zu den von Ihnen gezogenen Schlüssen. Das Weitere wird unter Mitarbeiter zu sagen haben, mit dem wir uns nach diesem erst in Verbindung setzen. — Nach Augsburg: Fremdsicheren Dank für Überendung der „Augsburger Neuesten Nachrichten“. Welch ein Abstand zwischen dieser Darstellung der Wärfare und den Gemein- heiten des „Christlichen“, „Typ.“! — Firma Wilhelm Höpfl Nachfolger in Mellungen: Ihr Weihnachtsalbum ist eine ganz annehmbare Leistung. Wir danken für Überendung, müssen jedoch auch in diesem Falle von einer näheren Besprechung absehen, da uns das bei Privatsachen zu weit führen würde. Die einzige Ausnahme wird mit guten Kalenderdrucken gemacht. Wir freuen uns aber, aus- sprechen zu können, daß in einem so kleinen Druckere- berat schöne Arbeiten hergestellt werden. — S. M. in D.: Dank für Überendung. Durch unsere Notiz in voriger Nummer ist schon der richtige Sachverhalt bekannt. — K. E. in Jauer: Von K. Siegl in München, Holzstr. 7. — Zwei streifende Dichtköpfe in Elberfeld: 1. Am Tage vor Er- scheinen bis mittags 12 Uhr. 2. Zwei Tage vor Erscheinen. — W. R. in Gera: 2 Mk. — D. M. in Sena: 2 Mk.

Glas, Vorsitzender: Bruno Kinzel, Böhmisches Str. 7, Düsselhof. (Vereinigung der Schriftgießer, Stereotyp- reure und Galvanoplastiker.) Vorsitzender: Wigand Ganß, Tülcher Straße 40.

Melle. Vorsitzender: Karl Menge, Meisenberger Straße 102.

Weslar a. d. Lahn. Vorsitzender: Hermann Römer, Engelsgasse 1.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse.)
Im Gau An der Saale der Schweizerdegen Alwin Kuhnhold, geb. in Kobla a. S. 1887, ausgl. dal. 1908; war noch nicht Mitglied. — Hugo König in Halle a. S., Kl. Klausstraße 7 I.

Im Gau Schlesien 1. der Seher Paul Gepperf, geb. in Löwen i. Schlef. 1895, ausgl. dal. 1913; war noch nicht Mitglied; 2. der Maschinenfehrer Theodor Busca, geb. in Kol. Goslawitz (Kr. Oppeln) 1893, ausgl. in Oppeln 1911; war schon Mitglied. — Karl Fiedler in Breslau, Kupferhämmerstraße 7 II.

Arbeitslosenunterstützung.

Frankfurt a. M. Das Quittungsbuch des Sehers Ludwig Franke (Hauptbuchnummer 84861, Frankfurt- Hefen 2527) ging auf der Post verloren. Er erhielt ein neues Buch (Frankfurt-Hefen 2533). Das verloren ge- gangene Buch wird für ungültig erklärt und ist beim Vor- zeigen abzugeben und der Hauptverwaltung einzuliefern.

Heide. Der Drucker Paul Sahj, geboren in Prag, wird erucht, den am 17. Dezember 1913 erhaltenen Vor- schuß von 2 Mk. innerhalb acht Tagen postfrei an F. Bach, Teichstraße 24 I, einzuliefern, andernfalls Mus- schluß beantragt wird.

Hofheim. Der Fremdenverkehr befindet sich jetzt in der neu errichteten Gewerkschaftsherberge, Sehnthof- straße 1.

Berammungskalender.

Sirshberg i. Schl. Generalversammlung Sonntag, den 18. Ja- nuar, vormittags 9 1/2 Uhr, im Gasthose „Zum goldenen Schwert“, im Markt.
Leipzig. Maschinenfehergeneralversammlung Sonntag, den 18. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Zeiher Straße.
Blauen i. B. Generalversammlung Sonnabend, den 24. Ja- nuar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause „Schillergarten“.
Joffen. Generalversammlung Sonnabend, den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Flora“.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammisplatz 5 II.
Serniprecher: Ant Kurfürst, Nr. 1191.

Adressenveränderungen.

Freudenstadt (Schwarzwald). Vorsitzender: Alfons Bierling, Lange Straße 5.

Gau Osterland-Thüringen

Der ausgeschriebene Wettbewerb zur Erlangung einer Neujahrskarte hat das erfreuliche Resultat ge- habt, daß 85 Entwürfe eingingen. Die Bewertung der Arbeiten hatte die Typographische Gesellschaft Nürnberg bereitwillig übernommen und sie bezeichneter als besten Entwurf den des Kollegen G. Stolzen- berg in Erfurt (Motto: „Wenig Hoffnung“), welcher Entwurf auch zur Verwendung gelangte; zweiter Preisträger wurde Kollege R. Franke in Gera (Motto: „1914“), dritter Kollege E. Buchholz in Erfurt (Motto: „Biel Glück“). Sämtlichen Bewerbern sagen wir hierdurch den besten Dank. Die eingegangenen Entwürfe werden in einer Rundsendung den Interessenten zugänglich gemacht. Der Gauvorsland.

Dresden. Buchdruckerstenographenverein „Gabelsberger“
Dienstag, den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr, beginnt im Ver- einshause „Bayrische Krone“, Neumarkt 14 I, ein neuer

Umfängerkursus
Unterrichtshonorar wird nicht erhoben. Für Gehrmittel usw. sind 2 Mk. zu entrichten. Kollegen, denen an der gründlichen Erlernung der Stenographie gelegen ist, wollen sich zu Beginn des Unterrichts ein- finden. Einlehnende Kollegen machen wir auf unsere laufenden Fortbildungs- und Sachkürzungs- kurse aufmerksam und bitten, daran teilzunehmen. [73]

Faktor mit sicherzustellender Einlage von 8 bis 9 Mille gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften unter W. Z. 52 an die Geschäftsstelle die Blattes erbeten.

Tüchtiger Werkdrucker

der auch im Illustrationsdrucke Vorzügliches leistet, für Zweitourenmaschine mit Notary- apparat findet bei guten Leistungen dauernde Stellung. [75]
Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter H. J. 158 postlagernd Berlin NW 7.

Günstig für Buchdrucker

Neue Schnellpresse, Ziegels-, Kests-, Schneide- maschine, etwa 80 Schriften usw., schönes Papier- geschäft, große Stundlohn, umständehalber sehr billig verhandelt. Off. Postlagerkarte 29, Berlin 48.

Buchdruckerei

gute Stundlohn, kleine Zeitschrift i. Dr., 17 Jahre bestehend, beste Geschäftsstelle Berlins, für 5000 Mk. zu verkaufen. Off. „T. S. 77“ Hauptpostamt Neukölln.

Matrizenbohrer

findet bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde Beschäftigung. [51]
Bayerische Gießerei, Frankfurt a. M.

Schriftgießereifaktor

verfügt in sämtlichen Komplexmaschinen, tüch- tiger Leiter, mit langjähriger Praxis, sucht dauern- den Posten. Off. Zuschriften unter „Dauernd 55“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schreibeher

in allen Sphären firm, wünscht sich zu verändern. Off. Offerten unter A. L. 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zeilenmaß E. Grif, Frankfurt am Main 3.

Tüchtiger Jurichter

mit langjähriger Praxis, vertraut mit sämtlichen Systemen von Komplexmaschinen, sucht dauernden Posten. Off. Angebote unter „Sofort 56“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

AKZIDENZSETZER
SUCHT STELLUNG-OFFERTENERBETEN AN
FRIEDR. KÜSSNER, LEIPZIG-HOSPITALSTR. 24

Korrektor

für wissenschaftliche Werke, flott und gewissenhaft, sucht Stellung. Event. vorläufig als Seher für Akzidenzen oder mathematischen Sach. Offerten erbeten unter Nr. 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die Kleistergräfin. Buchdruckere- episode mit Selang u. Tanz in zwei Aufzügen, von Otto Meyer. Be- reits in etwa 300 Vereinen, in groß. Erfolg ausgeführt. Aufführungsmaterial 7,50 Mk., Anklingsrempel 50 Pf. K. Siegl, München 2, Hofstraße 7.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer
Sonnabend, den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Neuen Welt“:
Der Teibel is los!
(in den Berliner Alpen)
Aus den reichhaltigen Darbietungen ragen besonders hervor:
Die drei Teufel in der Hegenküche :: Madame Siffs :: Ober- landler Blasorchester :: Die urfidelen Keferloher :: Die japanischen Radfahrer (in ihren unerreichten Produktionen) Rudi Winklers Original-Teufelskapelle und viele andre Überraschungen. Punkt 12 Uhr: Muidiche in der Hölle
Eintritt 50 Pf. An der Kasse 60 Pf.
Billets auf der Verwallung, bei den Kassenboten und im Tagesrestaurant der „Neuen Welt“.
Zu diesem Kostümfeste laden wir alle lustigen Buchdrucker und Angehörigen ein und bitten in entsprechend feuchtsicheren Kostümen zu erscheinen. Ulligste Kopf- bedeckungen sind beim Eintritte zu haben. Die Vergnügungskommission.

Buchdruckmaschinenmeister- verein zu Dresden

Den geehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß die
Generalversammlung
am Sonntag, dem 1. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, in „Reinhold's Sälen“ stattfindet. Anträge zu derselben sind bis zum 17. Januar an den Vor- sitzenden einzureichen, und gelangen diese nebst Tagesordnung durch Zirkular in die Hände der Mitglieder. Arbeitslose Mitglieder wollen letzteres sowie den Geschäftsbericht beim Gauverwalter Kol- legen Steinbrück entnehmen. Der Vorstand.

Am 8. Januar verstarb in Gera unser langjähriger Mitglied und werter Kollege
Heinrich Keller
im 59. Lebensjahre nach nur dreitägiger Krankheit. [68]
Sein Andenken hält in Ehren
Der Bezirksverein Gera.

Am Sonntag, dem 4. Januar, verschied nach kurzem Krankenlager in der heiligen Klinik der Maschinenfeher [69]
Gustav Geilich
aus Breslau im Alter von 40 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirk Sena.

H. MATHAEUS
DESSAU
Flößergasse 46
Katalog gratis u. fr.

Adressen für Zusendungen
an den „Korrespondenz für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“:
für Brieflich Sozialpolitisch und Genossenschaftswesen:
Willi Krahl,
„Rundschau“, Volkswirtschaft und Literarisches:
E. Schaeffer;
„Korrespondenz, Ausland und Gewerkschafts- reue: Karl Helmholz;
„Verbandsnachrichten, Inserate, Offerten, Post- anweisungen usw.: Georg Döblin;
sämtlich in Leipzig, Salomonstr. 8. (Sernipr. 14111.)
Straße und Hausnummer sind stets anzugeben!